Morgengebet (2) – GEBET TEFILLA – Teil 2

28. Dezember 2021 – 24 Tevet 5782

ADON OLAM

Gedicht eines unbekannten Dichters.

Singt die große Kraft Gottes, Seine Einheit, Seine Ewigkeit und Seine Hilfe unter allen Umständen?

Herr der Welt, der regierte, bevor ein Wesen geschaffen wurde,

Als das Universum nach seinem Willen erschaffen wurde, schon war Er König genannt.

Und später, wenn alles weg sein wird, wird Er allein der großartige König sein. Er war, Er ist und wird immer da sein, in voller Herrlichkeit. Er ist EINS und kein anderer kann mit Ihm gleichgesetzt oder verbunden werden. Ohne Anfang und ohne Ende ist bei ihm Macht und Herrschaft.

Er ist mein G´tt, mein lebendiger Retter, meine unerschütterliche Unterstützung in Zeiten der Not. Er gibt mir die Richtung * und ist meine Zuflucht, bereit, mir zu helfen **, wenn ich Ihn anrufe. In seine Hand gebe ich meine Seele, wenn ich schlafe und wenn ich zuschaue. Und mit meiner Seele auch meinen Körper. G´tt ist mit mir, ich habe keine Angst.

*** wörtlich: Er ist mein Standard.**

**** wörtlich: der Anteil in meines Bechers.**

ADON OLAM

LIEBE FÜR DIE G´TTES-EINHEIT

Die Liebe zum G´ttlichen in der Schöpfung ist der Grundstein unseres jüdischen Ansatzes. Damit beginnen wir unser Morgengebet. Wie drückt sich diese Liebe aus? Liebe ist gegenseitig. Und wie liebt G'tt uns? So sehr wir Ihn lieben: "Du musst den Ewigen, deinen G-tt, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzer Kraft lieben."

Alles was wir brauchen ist ein Herz und ein Neschomme (Seele). Das bekamen wir. Das sind die Elemente, die uns menschlich machen. Es ist die Fähigkeit, HaSchem zu suchen und zu finden, was uns die Richtung vorgibt. Deshalb sagen wir Schema, die Aussage von G'ttes Einheit, zweimal am Tag, um warm, präsent und scharf zu bleiben.

Anleitung: Die Hände werden dreimal im Wechsel gewaschen. Dann gehen sie zum WC, waschen sich noch einmal die Hände und sagen dann deie folgenden Berachot.

Erklärung: Sowohl Netilat Jadajim als auch Ascher Jatzar sind Berachot über unser Gefühl als neues Wesen, dass es "wieder frisch" sein kann.

Gelobt seist du, Ewiger, unser G´tt, König der Welt, der uns mit seinen Geboten eine besondere Aufgabe gegeben und uns angewiesen hat, uns die Hände zu waschen

Gelobt seist du, Ewiger, unser G´tt, König der Welt, der den Menschen mit Weisheit geformt und in ihm viele Öffnungen und viele Hohlorgane geschaffen hat. Wenn sich einer von ihnen öffnet oder verstopft, ist es unmöglich zu existieren und für DICH zu stehen. Gelobt seist du, Ewiger, der alle heilen und wundervolle Dinge tun kann.

Mein G´tt, die Seele, die du mir rein gegeben hast, die du

geschaffen hast, die du geformt hast, die du in mich hineingeblasen hast, und solange es in mir ist, nimmst du es unter deine Obhut, und du bist derjenige, der es mir eines Tages wegnehmen wird um es mir in ferner Zukunft wieder zu bringen. Solange die Seele in mir ist, danke ich dir, dem Ewigen, meinem G´tt und G´tt meiner Vorfahren, dem Meister von allem Gemachten, dem Herrn aller Seelen. Gelobt seist du, Ewiger, der eine Seele in tote Körper zurückbringt.

AL NETILAT JADAJIM ist eine Birkat Hamitzvot – eine Bracha über einen Auftrag.

Wir waschen uns morgens die Hände

1. Weil wir als neue Kreatur wiedergeboren werden.

2. Weil wir im Schlaf Dinge berührt haben, die nach den jüdischen Regeln der Halacha Händewaschen erfordern.

3. Weil im Schlaf ein etwas „unreiner“ Geist (Ruach haRa) über uns kommt, der beim Erwachen weitgehend verschwindet, aber immer noch an unseren Händen bleibt.

4. Wir fangen die Religion wieder an. In der Tora wird das jüdische Volk mit einem “Königreich der Priester und einer heiligen Nation” verglichen. Kohanim, Priester im Tempel, mussten laut der Tora ihre Hände waschen, bevor der G´ttesdienst begann. Unser Gebet soll den Tempeldienst ersetzen.

5. Um uns an unsere “erhebende Mission” zu erinnern. Al Netilat bedeutet wörtlich “die Hände erheben”. Wir waschen unsere Hände, um uns daran zu erinnern, dass wir unsere irdischen Aktivitäten auf die nächste Ebene bringen müssen.

ASCHER JATZAR – ist ein Dankeschön für den Körper.

Wir sagen Ascher Jatzar:

Dankbarkeit. Weil wir dankbar sind für die wunderbare

Funktionsweise des Körpers.

1. Wunder. Weil wir jeden Morgen von der Komplexität der physikalischen Prozesse überrascht sind. Wir müssen uns nicht einmal die Natur ansehen. Unser eigener Körper ist bereits ein Stück technischer Erfindergeist.

Das zeigt sich daran, dass der Körper viele Hohlorgane und Öffnungen hat. Dennoch bleibt die Seele im Körper und unser Körper entleert sich nicht wie ein Ballon mit einem Loch.

2. Klarheit des Körpers. Weil wir den Körper als etwas Heiliges betrachten und nicht nur als eine verabscheuungswürdige "Tüte mit Knochen". Dies hat viele halachische Konsequenzen.

3. Physisches Judentum. Weil wir das Judentum sowohl geistig als auch deutlich körperlich erleben. Das Judentum ist in erster Linie praktisch und physisch ausgerichtet, weil die Umsetzung der Verbote und Gebote für uns von zentraler Bedeutung ist. Dies geht aus der Tora selbst hervor.

Sehr viele Gebote und Verbote zielen ganz konkret auf praktische Handlungen ab. In der Tora geht es nicht nur um Glauben und Geist, sondern vor allem um Handlungen und praktisches Handeln. Hier ist der Körper als Instrument zur Umsetzung der Verbote und Gebote unverzichtbar. Deshalb ist die Reinheit des Körpers für die Tefilla, das Gebet, unerlässlich.

4. Kohärenz der irdischen und der himmlischen Welt: Weil das Judentum eine parallelistische Weltsicht verwendet, in der himmlische Prozesse parallel zu irdischen ablaufen können. Auf diese Weise werden auch physische Vorgänge mit psychologischen Entwicklungen verglichen. Ein Beispiel hierfür ist der Stoffwechselprozess, bei dem essbare und unbrauchbare Bestandteile getrennt werden. Dieser Prozess kann als Modell für die Trennung von Gut und Böse dienen. In mystischen Werken wird der Opferdienst im Tempel mit der Verdauung verglichen.

In der technischen Konstruktion des Mischkans (der Stiftshütte) wird angegeben, wie wir den Schabbat auf praktische Weise zu “Kadosch” machen können, damit die Schabbatruhe und -heiligkeit mit allen Konsequenzen auf uns zukommt.

Der Bau des Mischkan-Modells steht auch für die Errichtung des Reiches G´ttes auf Erden. Darüber hinaus ist das irdische Tabernakel ein Modell für religiöse Menschen; Keduscha (Heiligkeit, die himmlische Berührung) folgt unseren irdischen Handlungen, manchmal parallel, manchmal gegensätzlich.